

Das Leichenbegängnis des Staatssekretärs Dr. Viktor Adler.

Die „Korrespondenz Wilhelm“ berichtet:

Eine Leichenfeier von der Großartigkeit wie die heutige hat Wien schon lange nicht gesehen. Unter der Teilnahme vieler Tausende, die den ganzen Weg entlang Spalier standen, wurde Dr. Viktor Adlers irdische Hülle vom Arbeiterheim in der Lagenburgerstraße durch den 10. Bezirk, dessen Vertreter im Reichsrat der Verblichene gewesen war, zu Grabe getragen. Bis 11 Uhr vormittags dauerte im Arbeiterheim in der Lagenburgerstraße die Wallfahrt der vielen Tausende, die von Dr. Adler Abschied nahmen. Bald nach dem Mittagläuten begann aus den Bezirken der Zustrom der Arbeiter zu den bestimmten Sammelplätzen. Er vollzog sich ruhig und würdig. Der Neplerplatz, die Columbusgasse, der Columbusplatz, die Lagenburgerstraße, Dampfgasse und Siccardoburggasse waren buchstäblich von Menschen besetzt, die in sichtlich tiefem Schmerze um ihren Führer trauerten. Vor dem Arbeiterheim hatte eine aus hundert Mann bestehende Abteilung der Volkswehr Aufstellung genommen. Beim Eingang, oberhalb dessen eine mächtige Trauerfahne wehte, bildeten 25 Mann des Arsenals ein Spalier. Im Flur des Heimes empfing Abgeordneter August Forstner die Trauergäste.

Die offiziellen Gäste bewegten sich durch den Flur, die schwarzbelegte Treppe hinan, und unter einem schwarzen Baldachin in den großen Saal, in dessen Mitte auf einer Estrade der Bronzefarg stand, den hohe Silbergirandolen mit je 12 Kerzen und Gruppen von Blattpflanzen umgaben. Die Bühne und die Galerien waren schwarz ausgeschlagen. Auf der Galerie war auch viel Publikum versammelt, zumeist Abordnungen der Organisationen und fremder Städte. Man mußte mit dem Platze haushalten, da der Andrang ungemein groß war.

Bald nach 1 Uhr begann der Eintritt der Trauergäste. Unter ihnen waren zu sehen: die Präsidenten der Nationalversammlung Dr. Dinghofer, Hausler und Seitz, die Staatssekretäre Josef Mayer, Rafael Pachter, Dr. Koller, Stöckler, Sufel, Dr. Löwenfeld-Ruß, Hanusch, Professor Dr. Raup, der neuernannte Staatssekretär im ungarischen Ministerium des Außern Josef Diner-Denes im Namen der ungarischen Volksregierung und des Nationalrates, vom Staatsamte des Außern die Unterstaatssekretäre Dr. Otto Bauer, v. Pflügl und Doktor Waber sowie Sektionsrat Benjamin Schier, der ruthenische Gesandte v. Waffilko, Staatssekretär Dr. Urban, die Sektionschefs v. Floiw, Freiherr v. Schlecht, Dr. v. Franter, Ministerpräsident a. D. Freiherr v. Beck, Minister a. D. Dr. v. Korytowski, Sektionschef Dr. Kaan, Landeshauptmann v. Steiner, Sektionschef Ptiel, Minister a. D. Ritter v. Gayer, Unterstaatssekretär v. Enderes, Minister a. D. v. Galecki, Sektionschef Hofeisel, Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Groß als Vertreter der tschechischen Sozialdemokratie die Herren Filipsky, Nemec und Lujar, Staatsrat Dr. Schöpfer, Abg. Dr. Sylvester, Abg. Dr. v. Loewenstein, der ehemalige Finanzminister Abg. Professor Dr. Redlich, Präsident des Journalisten- und Schriftstellervereines „Concordia“ Dr. Ehrlich, Hermann Bahr, die Professoren Dr. Tandler und Dr. Ludwig Braun, Schriftsteller Goldscheid, Architekt Wegner, eine Abordnung des Bureaus des Abgeordnetenhauses unter Führung des Hofrates Kupla, viele Mitglieder der Nationalversammlung und zahlreiche andere Trauergäste.

In tiefem Schwarz gekleidet und auf den Arm ihres Sohnes Dr. Fritz Adler gestützt, nahm die Witwe Frau Emma Adler mit ihrem zweiten Sohne Aufstellung beim Sarge. Um halb 2 Uhr begann die Trauerfeier. Obwohl Doktor Adler Protestant gewesen war, wurde auf seinen letztwilligen Wunsch von jeder kirchlichen Zeremonie Abstand genommen. Acht Posaunisten der Volksooper unter Leitung Eduard Pflegers trugen den Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ wirkungsvoll und ergreifend vor. Dann sang die Gruppe Schopf, begleitet von Posaunen, den „Schottischen Wardenchor“.

Die Trauerreden.

Nun trat Präsident Dr. Dinghofer an den Sarg und hielt Dr. Adler für den Staat folgenden Nachruf: „Mit seltenem Pflichtgefühl und unermüdlicher Kraft und Stärke hat Dr. Viktor Adler seine ganze Persönlichkeit und sein ganzes Leben in den Dienst des Volkes gestellt. Sein weitaussehender Blick hat das Werk geschaffen, hat den Völkerruhm vorbereitet; nicht durch Tod, nicht durch Not sollte er kommen, sondern im friedlichen Kampfe war er bestrebt, das Ideal seines Herzens zu erreichen. Mit großer Weisheit hat er in den letzten Tagen seines Lebens wohl zurückgedacht an die rastlose Arbeit der Vergangenheit, an die kommende Zeit. Die kommende Zeit war auf dem Marsche, als er unserem Auge gefolgt, das gerade jetzt so schwere Amt für Auswärtiges zu übernehmen. Laß Dr. Viktor Adler der Mann sei, der uns einen gerechten Frieden und eine ruhige Zukunft bringen kann, wußten wir. Leider wurde er uns allzusehr entzogen. Viktor Adler, du hast bis zu deinem letzten Atemzuge für das deutsche Volk gekämpft, gestritten und gelitten — und für die ganze Menschheit! An deiner Waise trauert ganz Deutschösterreich, das deinem Vermächtnis und deinem Willen gemäß bald angehören wird dem großen deutschen Mutterlande, von dem es nicht durch den Willen des Volkes, sondern durch die Macht derer herabgetrennt wurde. An deiner Waise trauert das ganze deutsche Volk, welches deine Weisheit, deine warme Fürsorge und deinen mächtigen Einfluß bitter entbehrt! An deiner Waise trauert aber auch die ganze Menschheit um einen aufrichtigen, treuen Menschenfreund. Als Präsident der Deutschen Nationalversammlung und der jungen Republik Deutschösterreich nehme ich von dir Abschied und danke dir für das Gute, was du aus der Fülle deines Wissens, aus der Güte deines Herzens geschaffen hast. Die sterblichen Reste werden zerfallen, der Geist aber wird weiterleben und wird dein Werk beschirmen. Möge dein Geist über unserer Republik auch weiterhin wachen, uns schützen und schirmen. Leb wohl, Viktor Adler! Ruhe in Frieden!“

Dann sprach der ungarische Staatssekretär Diner-Denes. Er sagte, er bringe die letzten Grüße des ungarischen Nationalrates und des ungarischen Volkes. Er komme als Vertreter eines freien Volkes, und wenn es frei sei, wisse es, wenn es zum größten Teile seine Freiheit zu danken habe. Adler war es, der die Flamme der Freiheit hier anzündete, der die österreichische Sozialdemokratie geschaffen, und von ihm kam das Licht zu uns. Wir waren alle seine Schüler, die haben wir es zu danken, daß wir so weit gekommen sind, daß wir ein freies Volk sind. Nicht nur die Pflicht hat mich hierher geleitet, sondern noch viel mehr warst du mir Meister und Vorbild. Ich habe kein höheres Streben, als dir nachzustreben. Der Redner rühmte Adlers Güte und fuhr fort: „Eines verspreche ich dir: Die Welle der Revolution hat uns emporgetrieben, uns aus Geknechteten zu Teilhabern der Macht gemacht. Die Sozialdemokratie hat ihre Ziele noch nicht ganz erreicht. Sollten wir entkleidet werden der Macht, so werden wir wieder zustreben unserem Ideal; wir werden immer treu bleiben der internationalen Sozialdemokratie, das geloben wir! Lebe wohl, du guter Doktor, ich danke dir für Alles!“

Eine tief ergreifende Rede hielt nun Chefredakteur der „Arbeiter-Zeitung“ Fritz Austerlitz. Oft von Schluchzen übermannt, sprach er den Scheidebegrüß der deutschen Sozialdemokratie, im Namen des Parteivorstandes, im Namen der Arbeiter und Arbeiterinnen Wiens und im Namen der „Arbeiter-Zeitung“. Die Rede entwarf ein klares Bild dessen, was die Partei und das Volk an Adler verlieren. Herr Austerlitz begann: „Nun ist die schwere Stunde gekommen, da wir Abschied nehmen von dem, was von Viktor Adler sterblich war, Abschied in diesem Raume, wo sein Wort so oft zu den Massen gesprochen und ihnen Trost, Erhebung und Aneiferung gebracht, Abschied in dieser Zeit, da eine Welt des Unrechtes, die er so glühend gehaßt, krachend zusammenstürzte, und die Morgenröte einer neuen Menschheitsentwicklung und sozialer Gerechtigkeit sich zeigt! Wie grämen wir uns, daß er diese neue Zeit, für die er kämpfte und streift, nicht erlebte. Er war berufen, ein großer Verklärer an dem Neubau der Welt zu sein, und wie wird er uns fehlen in der neuen Welt, wo er überall enthusiastische Teilnahme genoß. Als die Arbeiter zu den Ausgestoßenen der Gesellschaft gehörten, trat er zu ihnen, richtete sie auf, trübte sie in ihr krankes Gemüt, lehrte sie denken, sehen, handeln! Immer blieb er der Mittelpunkt des gewaltigen Kampfes, und sein Wille, seine Begeisterung schufen uns die Waffen. Er gab uns sein Selbst, einen herrlichen Menschen, dessen Wesen Harmonie war. Er war immer voll der Verantwortung, die das Wohl und Wehe so vieler Menschen aufbürdet.“ Der Redner schildert, wie Adler immer die von der Arbeit zermürbten Männer, die vergrämten Frauen, die blaffen Kinder trügte, wie ihnen zu helfen der Inhalt seines Lebens war. Daß er doch sehen könnte, wie wir ihn lieben, ihn verehren, wie uns unaussprechlicher Dank erfüllt. Redner sagt der Witwe heißen Dank, daß sie ihn betreut, und seinen Kindern, die schon dadurch uns teuer sind. Er sagt Adler Dank im Namen des Parteivorstandes der deutschen Sozialdemokratie, im Namen der Arbeiter und Arbeiterinnen dieser Stadt, dieses Landes und darüber hinaus im Namen der Sozialdemokratie, deren Geschichte Adler miterlebt, im Namen aller Mühseligen und Beladenen. Wenn einmal der Sehnachtsstraum der Menschheit in Erfüllung geht, dann werden die gewaltigen Vorkämpfer als die wahren Heiligen verehrt werden, und dann werden die Mütter den Kindern von den gewaltigen Taten dieser Menschen erzählen. Unter allen wird Viktor Adler an erster Stelle stehen. Tiefste Ergriffenheit hatten die Worte Austerlitz' im Saale hervorgerufen.

Nach ihm sprach für die Gewerkschaftskommission Hueber. Er rühmte, daß keiner mehr als Dr. Adler in stande war, die Denkweise, das Empfindungsleben der Arbeiter mitzufühlen, keiner mehr befähigt war, Berater und Erzieher im Kampfe um die Befreiung zu sein. Ein religiöses Band der Liebe und des Vertrauens knüpfte Arbeiter und Arbeiterinnen an seine Person. Er hat wirklich, wie es in seinem Testament heißt, ihnen Herz und Hirn und Blut und Nerven hingegeben, und dafür sei ihm Dank! Redner erinnert daran, daß Adler in der Gewerkschaft als Lehrling aussprach: „Erst sorgfältig erwägen, ehe man wagt! Und der Satz hat sich immer bewährt. Auch Sauer dankt der Witwe und schließt, daß Adlers Geist in uns fortleben werde; in seinem Sinne, mit seinen Kampfmethoden werden sie weiterkämpfen bis zur Stunde der Befreiung.“

Für die tschechische Sozialdemokratie nahm Kerec Abschied von dem großen Toten. Er sagte, daß er im Namen der beiden tschechischen sozialdemokratischen Fraktionen und der Union der Ziegelarbeiter spreche, Abschied nehme von Viktor Adler, der jahrelang Kämpfer, Krieger im Streite war, einer der Hervorragendsten der ganzen Welt, in der internationalen Sozialdemokratie einer der Aufopferndsten, einer der edelsten Vorkämpfer. Als die Arbeiter vor reichlich 30 Jahren in die Bewegung eingetreten sind, war es geradezu hoffnungslos: die Arbeiter ausgebeutet und von einer wahnsinnig unfähigen Regierung politisch geknechtet, verfolgt. Die Arbeiter waren verbittert und haben sich im gemeinsamen Kampfe zerstückelt. Es hat keiner zu dem anderen Vertrauen gehabt. Da kam Viktor Adler, der die Kräfte der Arbeiter zusammenfaßte. Sie wußten

halb, daß dies der einzige Mann ist, der ihr Vertrauen verdient. Er war wirklich der einzige Mann, der sein ganzes Wissen, sein Können, seine Kräfte in den Dienst der Arbeiter, der Sozialdemokratie stellte. Er war ihr Bahnbrecher. Dem Siege der Demokratie wird der Sieg des Sozialismus folgen. Dann wird die demokratische Republik, die sich aus den Teilen des unfähigen österreichischen Staates gebildet hat, zur Volksrepublik werden.

Im Namen der Arbeiterschaft des 10. Bezirkes sprach Abg. Bötzler, der daran erinnerte, daß von dem Bezirke aus Adler seinen Weg gemacht. Erst ist er zu den Ziegelarbeitern gekommen und hat sie von den Ziegelbaronen geschützt; er hat beim Tramwaystreik des Jahres 1888 geholfen und ist dafür ins Gefängnis gekommen. Er hatte größten Anteil an der Errichtung des Arbeiterheimes. Er war im Bezirke populär wie kein anderer.

Die Bestattung.

Dann schloß die Reihe der Redner. Die Posaunisten stimmten die Trauermusik aus „Romeo und Julie“ an, und der Sarg wurde gegeben und über die Treppe zum Galawagen getragen. Der lange Trauerzug bewegte sich durch die Lagenburgerstraße, Neplerstraße und Favoritenstraße. Zu Tausenden stand die Arbeiterschaft den ganzen Weg entlang bis ans Ende der Gudrunstraße. So weit folgten auch die Trauergäste zu Fuß dem Sarge, mit dem auch die Favoriten Arbeiter mitgingen. Am Ende der Gudrunstraße wurden die Wagen bestiegen, und der Galawagen, der von vier Rappen gezogen war und dem ein Blumenwagen vorausfuhr, bewegte sich, nur von der engsten Familie gefolgt, zum Zentralfriedhofe. Viktor Adlers Grab ist ganz in der Nähe des Obeliskens auf dem Grabe der Märzgefallenen. Die Feier auf dem Zentralfriedhofe war schlicht und einfach. Die Sängergesellschaft sang „Ein Sohn des Volkes“, und während die Familie und die nächsten Freunde Schollen in das Grab warfen, ertönten Chorale der Posaunenbläser.